

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 45

Samstag, den 5. Juni

1852

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. (Bekanntmachung an die Ortsvorsteher)

Die im Jahr 1843 zwischen den Oberamtsbezirken Waiblingen, Ludwigsburg, Schorndorf, Göttingen, Welzheim und Cannstatt, und den Gemeinde-Bezirken Murrhardt, Sulzbach, Hornsbach, Großaspach, Dypenweiler, Strümpfelbach und Unterweißach, Oberamts Pachtang, zu Stande gekommenen Uebereinkunft wegen wechselseitiger Ueberlieferung der Bettler ist im Hinblick nach Art. 2. des Gesetzes vom 2. Mai 1852 aufgehoben worden, wornach sich die Gemeindebehörden zu achten haben.

Den 3. Juni 1852
K. Oberamt. Häberlen.

Hochdorf

(Materieigths-Verpachtung.)

Das der Staat-Finanzverwaltung zugehörige, auf der Markung Hochdorf gelegene Materiegut, mit welchem das Recht der Winterschafweide auf dieser Markung verbunden ist, welche ca. 250 Stück Schafe ernähren kann, wird am

Montag den 12. Juli 1852

auf dem Rathhaus in Hochdorf auf eine weisere Reihe von 9 oder 15 Jahren im öffentlichen Aufstreich verpachtet werden.

Das Materiegut besteht aus 225 Morgen Acker, Wiesen und Gärten, und ist mit den erforderlichen Wohn- und Deconomie Gebäuden ausgestattet. Die Güter sind von guter Bodenbeschaffenheit und in gutem Bau erhalten, und der Absatz der Producte ist durch die volkreiche Umgebung, und die berühmte, nur 1½ Stunden von Hochdorf entfernten Fruchtschranne Winnenenden sehr gesichert. Auf Martini 1852 ist der Pacht anzutreten, und wird der neue Pächter von seinem Vorgänger einen angemessenen Futter-Vorrath an Heu und Stroh zur Ueberwinterung seines Viehstandes unentgeltlich erhalten. Die näheren Pachtungsbedingungen können entweder bei der unzeichneten Stelle, etc. dem hiesigen Gutsausschesser Schult-

heiß Köckle in Neckargröningen vernommen werden, und die etwaigen Liebhaber haben sich mit Zeugnissen über ihre Tüchtigkeit zum Betrieb der Landwirthschaft und Stellung einer Caution von 3000 fl., sowie über ihr Prädicat, vor der Aufstreichs-Verhandlung auszuweisen.

Waiblingen, den 2. Juni 1852

K. Kameralamt.
Keller.

Zehent-Ablösung betreffend.

Unter Bezugnahme auf Nr. 34 dieses Blatts v. 1851. benachrichtige ich alle Beteiligten, daß die Ablösung der Kosten für freie Befuhr der Zehentpacht-Früchte auf die Frucht-Kästen der Zehent-Herrn, in höchster Instanz, für Gesetzlich begründet, erachtet worden ist.

Grumbach den 28. Mai 1852.

Ablösungs Commissär,
Barthel.

Waiblingen. Das Grasen im Dinkelsfeld ist von Montag den 7. d. Mts. an bei Strafe verboten.

Den 4. Juni 1852.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

(Unterstützung der Wandergefallen)

Im Monat Mai wurden hier 438 Wandergefallen unterstützt, die je 2 fr. zus. 14 fl. 36 fr. erbrachten.

Es wird wiederholt gebeten, die Beister abzuweisen, da der Zulauf noch größer würde.

Den 4. Juni 1852.

Stadtschultheißenamt.

Heedmannsweiler.

(Auswanderung.)

Jacob Guit, ledig, ein Maurer, 57 Jahre alt ist entschlossen nach Nordamerika auszuwandern kann aber die gesetzliche Bürgschaft nicht leisten, es werden alle welche an Guit eine Forderung zu machen haben aufgefordert, sich binnen 6 Tagen zu melden, da sein Vermögen kaum die Ueberfahrtskosten deckt, da es später nicht mehr berücksichtigt werden kann.

Den 1. Juni 1852.

Gemeinderath.

Vorstand, Heuser.

Waiblingen. Ich habe den Ertrag von ungefähr 3 Brtl. ewigen Alee nebst $\frac{1}{2}$ Morgen Wiesen, den Sommer über an gute Zähler zu verpachten.

Buchbinder Seeger.

Waiblingen. Aus einer Pflegschaft wird Montag den 7. d. M. Mittags 1 Uhr 2 $\frac{1}{2}$ Brtl. dreiblättrigen Alee im Mittelland auf dem Platz im Aufstreich verkauft. Man versammelt sich bei der Post.

Gemeinderath Klingler.

Waiblingen. 2 halbe Morgen Wiesen im Thal hat für den ganzen Sommer zu verpachten

Mezger Holder Buwe.

Waiblingen. Einen Wagen voll Dung hat zu verkaufen

Bäcker Reinhardt.

Waiblingen. Ich ertheile hemit der verehrlichen hiesigen Einwohnerschaft, so wie dem answärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich neben meiner Wirthschaft noch ein Spezer ei-Geschäft gearündet habe. Solide Bedienung wird stets meine angelegentlichste Sorge sehn, weshalb ich mich zu gefälliger Abnahme der in dieses Fach einschlagenden Artikel bestens empfohlen halte.

Friedrich Stüber,
zum Pfug.

M i s s j e l l e n

Bermuthliche Witterung im Juni 1852.

Im Allgemeinen: warm, öfter Regen und Gewitter, mehr mittelwarme, auch kühle, als heiße Tage, West-Süd-Winde in mittlerer Anzahl, einige Mal stürmisch, Barometer im Mittel, Schwankungen gering. Demnach wird der Juni nicht viel wärmer als der Mai und zählt selbst weniger heiße Tage. Die Zahl der Regentage und Regenmenge wird eine mittlere seyn, letztere jedoch nach den Entladungsgewinden der Gewitter verschieden. Andauerndes Regenwetter ist so wenig wahrscheinlich, als anhaltende Dürre. — Im Besondern: in den ersten 7 Tagen noch öfter Regen und Gewitter, mäßig warm, nur am 3., 4. wärmer; dann vom 8. bis 12. trocken und zunehmende Wärme bis Hitze; am 13., 14. Gewitter oder Regen oder doch Abkühlung mit Wind bis 15.; dann bis 18., 19. heiter und warm bis heiß; vom 19. bis 22. wieder nasse Tage mit mäßiger Wärme oder kühl; dann vom 22. bis 27. hell und zunehmend warm mit einigen heißen, die am 27., 28. zu einer Gewitterperiode mit abwechselnd heiterer Luft führen. [Zens.]

Die Einnahmen vom Betrieb der Württemb. Eisenbahn zwischen Heilbronn und Friedrichshafen haben im Monat April 1852 bei einer Bahnlinie von 67 $\frac{1}{2}$ Bahnmilen betragen: 143,759 fl. 10 fr. Im April vorigen Jahres betragen die Einnahmen: 114,871 fl. 17 fr. Hiernach sind heuer im gleichen Monat mehr eingegangen 28,887 fl. 53 fr. Der Ertrag der Bahnstunde berechnet sich heuer auf 2,129 fl. 46 fr., für das vorige Jahr auf 1701 fl. 48 fr.

Stuttgart, 2. Juni. Heute Nacht $\frac{3}{4}$ auf 12 Uhr eischoß sich auf der Salzwache die vor dem Gewehr stehende Schildwache auf ihrem Posten. Ungeordnete finanzielle Zustände, sollen den Beweggrund zu dieser blutigen That gegeben haben.

Stuttgart den 1. Juni.

Noch in Aller Andenken steht die Ritterer'sche Beschwörungsgeschichte, und schon ist wieder eine neue Verrügerei zu berichten, die vor den Thoren unserer aufgeklärten Residenz, in der Vorstadt Berg spielt. Dort trieb sich seit lan-

gerer Zeit ein schlesauer Bursche herum, der erzählte, es sey ihm bekannt, daß Herzog Karl in Hohenheim 7 Millionen vergraben habe. Er sey im Stand den Schatz zu heben, brauchte aber soviel und soviel Geld zu dazu. Wichtig ließen sich mehrere Leute zu Berg, worunter vermögliche, beschwören. Man ging nach Hohenheim in der Nacht, machte die nothigen Beschwörungen, und siehe da, der Herzog Karl erschien auf einem silberweißen Schwimmel reitend. Er wurde beschworen nach Berg zu kommen in das Haus eines Metzgers an einem bestimmten Tage. Auch das geschah! Um Mitternacht trat der Herzog herein in das schön berggerichete Zimmer, in welchem eine Tafel für ihn und die harrenden Gäste gedeckt war; er hatte das historische Hütlein auf und einen glänzenden Densstern auf der Brust. Als S. Darschlacht geben wurde, an der Tafel Platz zu nehmen, erklärte er, daß er dessen nicht würdig sey, und verschwand. Der Beschwörer wollte nun, als er den Schatz wirklich hob, nur noch eine Reise zu seiner Schwester auf den Schwarzwald machen. Man versah ihn reichlich mit Geld; bei einem der Hauptunternehmer lieb er sich dessen goldene Uhr, Mantel und Reisetasche, doch dauerte die Reise sehr lange, und würde wahrscheinlich noch nicht zu Ende seyn, wenn man ihn nicht in Ulm erwischte und in das biesige Kriminalamt abgeliefert hätte, woselbst die weitverzweigte Untersuchung im Gange ist. — Wir dürfen eine interessante Schwurgerichtssitzung erwarten, deren Resultat seyn wird, daß Habucht dumm und blind macht, denn von einem der Hauptbetheiligten ist bekannt, daß er über 400 fl. hergab, die andern Nebentheilhhaber, zum Theil arme Leute, im Verhältniß mehr. [N. T. Bl.]

In Rheinheim, A. Philippsburg, wurden zwei Frauen am 29. Mai, welche sich zum Schutz vor dem Regen unter einen Nußbaum gestellt hatten, vom Blitze erschlagen. Man fand sie theils verbrannt, theils zerfetzt und ihre Kleider in Asche verwandelt. Den 12jährigen Sohn der einen, welcher sich ebenfalls unter dem Baume befand, verbrannte der Blitzstrahl am Rücken und zerriß dessen Kleider gänzlich. Er wurde nach Hause getragen und in ärztliche Behandlung genommen, es wird aber an seinem Aufkommen gezweifelt. (B. L. Z.)

Breslau der 27. Mai. Am 20. Mai d. J., als am Tage Christi Himmelfahrt, ist in der Haupt- und Pfarrkirche zu Maria Magdalena hieselbst wieder ein römisch-katholischer, dem Kapuzinerorden bisher zugehöriger Priester aus Böhmen von der römisch-katholischen zu der evangelischen Kirche übergetreten. Bis jetzt sind seit dem Jahr 1848 zwölf Prie-

ster allein aus der römisch-katholischen Geistlichkeit Böhmens zur evangelischen Kirche übergetreten. R. u. Schl. Bl.

Hamburg den 27. Mai. Die Gesamtzahl der in diesem Jahre bis zum heutigen Tage direct über Hamburg bis zu deren Auswanderer beträgt 10,758 Personen, die zu ihrer Uebersahrt 67 Schiffe bedurften. Die meisten von diesen Auswanderern gingen nach New-York und Quebeck.

Heilbronn. Dieser Tage hat ein Kind in der Nachbarschaft Heilbronn's dadurch auf eine schmerzhaft Weise seinen Tod gefunden, daß es, in Gemeinschaft mit andern Kindern auf den Wiesen Sauerampfer suchend, auch Herbstzeitlosen genossen hat. Dieser traurige Fall ist eine Mahnung an Eltern und Lehrer, die Kinder mit unseren Giftpflanzen besser bekannt zu machen und sie überhaupt vor dem Genuße aller ihnen unbekanntem Pflanzen zu warnen. [H. T.]

Wien. Zu dem diesjährigen Frohnleichnamsfeste in Wien sollen 2000 Katholiken aus Preußen eintreffen.

Berlin, den 1. Juni. Dem Vernehmen nach hat Se. Majestät der Kaiser von Rußland jedem Kürassier des Regiments Kaiser von Rußland ein Geschenk von 3 Dukaten, jedem Unteroffizier ein solches von 6 Dukaten und jedem Wachmeister von 10 Dukaten zu überweisen geruht. [S. M.]

A n e k d o t e n .

Warum hat er nicht schweigen können.

Einem gewissen Fürsten entdeckte an dem gewöhnlichen wochenweisen Audienztag ein Untergebetener die Unterschleife, welche er von dem Minister bei einem wichtigen Alleinhandelsvertrage bemerkt hatte. Die scheinbare Erkennlichkeit des Fürsten machte ihn redselig, auch alles Andere zu sagen, was er nur von Hörensagen wußte. Der Fürst entließ ihn mit den Worten: „Behalt' Er's bei sich; ich werde den Schwamm schon ausdrücken, wenn er voll ist.“ Der einfältige Tropf konnte die Freude, dem vom ganzen Lande verhassten und verfluchten Minister eine so schöne Grube gegraben zu haben, gegen seine Vertrauten nicht bergen; diese erzählten's ihren Freunden im Vertrauen wieder, und so erfuhr's endlich auch der Minister. Dieser beschwerte sich beim Fürsten über die angebliche Verläumdung auf's Heftigste und verlangte öffentliche Genugthuung. Der Fürst, der von der Wahrheit des Angegebenen nur allzusehr überzeugt war, kam ungern daran, weil er aber den Schelmen damals nicht ent-

behren konnte, so mußte er sich dazu entschließen. Der Denunziant bekam 25 Prügel zum Lohn und ward von seinem Dienste weggesagt. Einige Zeit hernach präsentirte er sich dem Fürsten wieder, beschwerte sich jämmerlich über seine Prügel und den verlorenen Dienst. Der Fürst beschenkte ihn mit 100 Dukaten und dem Trost: „Er selbst ist Schuld daran, warum hat Er nicht schweigen können?“

(Hochw.)

Ein Unterschied.

Ein schluchzender Schustersjunge ward von einer mildherzigen Dame nach der Ursache seiner Thränen gefragt. „3,“ rief er, „da hat mich mein Meister mit seinem Schnupstuche um den Kopf geschlagen.“ — „Aber mein Sohn,“ erwiderte die Dame, „mit einem Taschentuche geschlagen zu werden, kann doch nicht so schmerzhaft seyn?“ — „Ja ja,“ heulte der Junge, „wenn's ein Schnupstuch wie das Ibrige da wäre, aber mein Meister nennt seine Pfoten so.“

Der Pastor und die Wölfe. In der Nähe von Eperies — erzäh't die oberungarische Ztg. — fuhr ein Pfarrer auf der Seitenstraße seinem Dorfe zu. Möglich erscheint ein großer Wolf; der Geistliche zog sein Gewehr hervor, spannte den Hahn des Doppellaufes, schlug an und — der ungebetene Gast wälzte sich in seinem Blute. Der Kaufder erhielt nun den Auftrag, das erlezte Raubthier auf den Wagen zu laden; dieß soaleich versuchend, sab er sich aber zu der Erklärung genöthigt, daß das todte Thier für sei e Kraft zu schwer sey; somit stieg auch der Pfarrer vom Wagen, um hilffreiche Hand zu bieten. In dem Augenblicke aber, als der Benannte den Wagen verließ, wurden die Pferde, vermuthlich ihren Feind witternd, scheu und rissen aus; der Kutsher eilte seinem Gespanne nach, und der Geistliche stand neben seiner Beute allein auf der Straße; nicht lange, so kamen zwei große Wölfe im vollen Laufe auf ihn zu, und zerrissen den Pfarrer in Stücken.

Warblingen

Güter = Verkäufe.

1852.

Bei allen Verkäufen wo nichts anders bestimmt ist, gelten die Bedingungen, daß $\frac{1}{3}$ baar und das Weitere in 2 verzinslichen Jahrszielen zu bezahlen ist, und bei jedem Aufstreich vom Käufer ein tüchtiger Bürge mitzubringen ist. Wo sonst keine Person genannt ist, kann mit dem Verkäufer selbst der Kauf abgeschlossen werden.

Verkäufer	Beschreibung des Guts.	Preis.	Tag des Aufstreich
Josua Bubel Wittwe, für sie G.-R. Pflüger.	$\frac{1}{2}$ B. 9 R. in der untern Spittelhalden.	69 fl.	7. Juni.
David Schäfer, Bäcker, für ihn G.-R. Gottlob Pfander.	Eine Behausung in der kurzen Gasse.	2200 fl.	1. Juni
Nothgerber Ziegler, f. ihn G.-R. Kauffmann, sen.	Ein halbes Haus in der kurzen Gasse	800 fl.	14. Juni.
Friedr. Häußermann, Maurer, für ihn G.-R. Stüber.	Eine Behausung an der Binnen- der Staig.		5. Juli.
Christian Heinrich f. ihn G.-R. Stüber.	2 B. Afer auf der Wasserstube.		14. Juni.
Georg David Bögeler Wittwe, für sie G.-R. Pfander, senior.	1 B. Baumgut in der Uhlflinge.		12. Juli.
Ludwig Unterberger, für ihn G.-R. Pfander.	$\frac{1}{4}$ an 1 R. $\frac{1}{2}$ Afer in der Winterhalden.		12. Juli.